

Solothurner Filmtage 2007

Von Dr. Urs Vokinger

Zeitgemäss mit dem Kälteeinbruch begannen dieses Jahr die Solothurner Filmtage am 22. Januar. Während den folgenden Tagen, bis zum 28. Januar, wurden über 200 Filme aus den schweizerischen Filmwerkstätten gezeigt. Nebst der Retrospektive des Tessiners Filmemacher Renato Berta und der Hommage an Daniel Schmid wurden die neusten Schweizer Filme gezeigt.

Der allgemeine Eindruck der diesjährigen Filmtage war gut. Die Regisseure/Innen haben sich grosse Mühe gegeben gute und interessante Filme zu drehen, und dies (fast) für jedermanns Geschmack.

Der FKC war vom 25. bis 28. Dezember wieder dabei und kommentiert in den nun folgenden Zeilen einige gesehene Filme.

Vorerst aber noch die Prämierungen:

Bester Spielfilm: Vitus von Frei M. Murer

Bester Kurzfilm: Feierabend von Alex E. Kleinberger

Bester Dokumentarfilm: Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez **

Bestes Drehbuch: Das Fräulein von Andrea Staka

Bester Trickfilm: Wolkenbruch von Simon Eltz *

Beste Hauptrolle: Jean-Luc Bideau in Mon frère se marie

Beste Nebenrolle: Natacha Koutchoumov in Pas de panique

Spezialpreis der Jury: Nachbeben von Stina Werenfels

für beste Ensemble-Arbeit beim Film *

* Siehe FKC-Kommentar Solothurner Filmtage 2006

** Ist in diesem Bericht kommentiert

Trickfilme

Die Trickfilmevorführung war dieses Jahr äusserst überraschend. Es schien als ob die Trickfilmmacher das Handwerk wieder entdeckt hätten: Nur eine sehr kleine, verschwindende, Zahl der Filme schienen durch Computergraphik angefertigt worden sein. So wurden Trickfilme gezeigt, die durch reine Handskizzen (**Steakhouse** von Elisa Frauenfelder) oder Collagen (**Die Kleider des Herrn Zogg** von Lionel Keller) realisiert waren.

Originell waren auch die darin erzählten Geschichten. Besonders zu erwähnen ist „**Heart on Fire**“ von Jonas Raeber, die Geschichte eines von der Gesellschaft ausgegrenzten Mädchens auf der Suche nach der grossen Liebe. Das Ende ist tragisch, denn sie und ihre gefundene Liebe begegnen sich nur kurz um sich nachher wieder von einander zu entfernen. Bild, Musik und Rhythmus sind in diesem Film sehr fein abgestimmt.

Darunter waren auch zwei Kunst-Trickfilme zu sehen, Filme ohne grossen Inhalt, die aber durch ihre audiovisuelle Aufmachung eher als Gemälde zu verstehen sind. So z.B.

„**Papirossy**“ (von Oto Alder), ein zweiminütiger Film über drei bewegte braune Vierecke (2-3-4) und „**Le Temps passe**“ (von Tanya Weisse), welcher die Kurzlebigkeit der Zeit mit nach oben wachsender Flora darstellte.

Der Film „**Birdy**“ von Dennis Furrer zeigt eine Vogelmutter, die alles auf sich nimmt um ihren Nachwuchs schlüpfen zu lassen.

Das Publikum hat den Film „**Mahlzeit**“ von Lynn Gerlach als bester Trickfilm ausgewählt. Der Film zeigt zwei Lebewesen, männlich und weiblich, die durch einen schlauchartigen Darm miteinander verbunden sind. Der Film endet mit einer unerwarteten Pointe.

Filme aus den Filmschulen der Schweiz

Einige Worte zu den Filmen aus den Filmschulen. Von den vielen Filmblöcken im Kino Capitol habe ich nur zwei gesehen. Allgemein ist mir die verbesserte Qualität dieser Filme gegenüber den vergangenen Jahren aufgefallen. Hatte ich in den letzten Jahren den Eindruck, dass die Filme konzeptlos gedreht worden waren, und nachher durch zusammenschneiden einen Inhalt zusammengeschustert wurde, so musste ich dieses Jahr feststellen, dass die Filme mit grösster Sorgfalt realisiert wurden. Auch was mir Freude bereitet hat ist, dass relative viele Studenten ihre Filmbildung im Ausland absolvieren. Nicht dass ich sagen möchte, dass die Filmschulen in der Schweiz schlecht sind, nein, aber ich bin überzeugt, dass diese Auslandsstudenten sicher neuen Wind in den Schweizer Film bringen werden.

Kurzfilme

Ménagerie Intérieure von Nadège de Benoit-Luthy

Ein netter Film! Die 23-jährige Beatrice fühlt sich noch nicht wohl in der Welt der Erwachsenen.

Herumgeschubst und nicht Ernst genommen im Berufsleben, behütet von ihren Eltern, ein Freund, der eher ablehnend ihr gegenüber auftritt, machen ihren Alltag zu einem Hürdenlauf. Sie muss Erwachsen werden und sich von den Eltern endlich ganz lösen. Ein Prozess der etwas „rucklig“ (in Sprüngen) im Film dargestellt wird. **



Shake Hands von Anka Schmid

Das Händeschütteln der Politiker aus den Nachrichtensendungen des Fernsehens werden in diesem Film neu gemixt und im Takt der Walzermusik dem Zuschauer abgespielt. Durch Unschärfe und Falschfarben rücken die Politiker als Persönlichkeiten in den Hintergrund, ihre Gesten hingegen, in den Vordergrund. Eine Collage des Händeschüttelns. **

Schnäbi von Luzius Wespe

Bei Schnäbi (Schweizerdeutsch für Penis) geht es um Liebe in der frühen Pubertätsfasen der Jugend. Leander fällt es schwer den Pythagorassatz zu verstehen. Martina, die in ihrer Pubertät etwas weiter fortgeschritten ist als andere Mädchen der Klasse und daher schon mit grösserem Busen sich sehen lassen kann, möchte Leander helfen. Bei diesem einander näherkommen entfacht bei Leander das Feuer der Liebe. Leanders Klassenkameraden sind aber überzeugt, dass Martina nur auf Männer mit grossem Schnäbi steht. Beim Nachmessen mit einem Geodreieck in der Umkleidekabine der Turnhalle stellt sich heraus, dass Leander den kürzesten hat. Martina erfährt von diesem Tun hinter ihrem Rücken, findet es idiotisch, denn klar, bei Frauen sind andere Dinge wichtiger als die Grösse.

Gut inszenierter Film: die Mädchen und Jungs sind voll dabei und haben auch den Spass daran. Der Film geht ohne einen Hauch von Perversitäten mit der Sexualität in diesem Alter um. Und schon im diesem Alter ist ersichtlich, was später sein wird: Mädchen wissen was sie

wollen und möchten daher vorwärts machen, während die Buben eher zögern und nicht zu ihren Gefühlen stehen. ***

Tell Mama von Fabienne Buetti

Sara und Laura sind zwei Lesben, die sich nach zweieinhalb Jahren wieder treffen. Laura wurde damals von ihrem aktuellen Mann Walter schwanger, und Sara hatte sich daher zurückgezogen damit Laura ihre Familie gründen konnte. Lauras Eltern wissen Bescheid über die Verhältnisse ihrer Tochter und deren Freundin. Das neue Treffen entflammt das einander Begehren wieder. Alles halb so schlimm, denn Walter hat ähnliche Neigungen.

Der Zuschauer sieht den Kurzfilm durch die Augen der Sara. Sara tritt daher nie im Film zum Vorschein. Laura wird sehr gut durch die Schauspielerin inszeniert. Im ganzen ist der Film OK. **

Coupé Court von Hugo Veludo

Ein Restaurantbesitzer rechnet mit einem Fleischhändler ab, der ihm unwissend verrottetes Fleisch verkauft hatte. Die Verfilmung der Story war sicher professionell, aber von unnötiger Brutalität. Es war verständlich, dass das Publikum den Film am Ende auspufft!



Der Film hat mich zum Nachdenken veranlasst. Wenn ich so in den Erinnerungen der verflossenen Filmtage in Solothurn nachgrüble, so habe ich

den Eindruck, dass ich nur in den (Kurz-) Filmen aus der Westschweiz solche sinnlose Brutalitäten gesehen habe. Cooles Machogehabe mit Sonnenbrille, Vergewaltigungen, Gewalt und Brutalitäten, die einfach so „Cool“ von den jungen Regisseuren/Innen auf die Leinwand geworfen werden (Parce que c'est cool!), wirken nervend und zeugen von einer Einfallslosigkeit der Filmregisseure und Inkompetenz der Filmschulen mit dem Umgang oder Darstellen von Gewalt im Film. Falls die dargestellte masslose Gewalt zur Provokation des Zuschauers dienen soll, so ist diese Provokation pervertiert. Kunst muss provozieren, klar; Provokation als Initiator zum Nachdenken und Vorwärtskommen, aber nicht als Mittel zur Provokation selbst, was sinnlos und leer ist. Dass es auch anders geht, zeigt der Film von Alain Gsponer „Das wahre Leben“.

Da weder Schlafkissen und sicher keine Sterne für diesen Film vom FKC vergeben werden kann, sieht sich der FKC gezwungen seine Werteskala zu erweitern: Ein „Pfui!“ für diesen Kurzfilm!

Dokumentarfilme

Somebody Beside You (Edgar Hagen)

Der Dokumentarfilm zeigt eindrücklich die Innenwelt von psychisch Erkrankten in den USA, und Europa. In einem Campingwagen fährt ein ehemaliger Psychiater, dem die Lizenz für eine Praxis entzogen wurde, da dieser selbst psychisch krank ist, durch Europa und versucht die Erkrankten ambulant zu behandeln. Das Vertrauen zu diesem Psychiater erlaubt dem Filmemacher die erkrankten Seelen nackt auf Zelluloid zu bringen: Die betroffenen Personen sprechen offen und klar über ihre Krankheit in einer Art und Weise, die der Zuschauer nachvollziehen kann. Störend beim Film ist aber vor allem das Geschwafel der Alternativpsychiater (z.B. Edward Podvoll), die Weltverbesserer aus den ehemaligen 60er –

Jahren, die wie es mir persönlich schien, immer noch auf ihren Alternativtrip sind. Klar ist, dass die zur Zeit getätigte medizinische Psychiatrie (abfüllen des Erkrankten mit Medikamente) nicht die Lösung aller psychischen Problemen ist; aber die im Film präsentierten Alternativen werden sicher keine grössere Fortschritte und Durchbrüche für die spätere Zukunft bringen. Der grösste Teil der Psyche ist nun einmal ein Zusammenspiel chemischer Stoffe! **

Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez von Heidi Specogna

Der Irakkrieg und sein erstes Opfer auf amerikanischer Seite! Wussten Sie, dass das erste Opfer der Amerikaner kein Amerikaner, sondern ein Wirtschaftsflüchtling aus Guatemala war, der kurz nach seinem Tod in einer Blitzaktion die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt? Wussten Sie auch, dass dieses Opfer aus versehen unter Friendly Fire (Eigenfeuer) erschossen und von britischen Soldaten aufgefunden wurde? Falls Sie dies nicht wissen, und es anders durch die amerikanische Kriegspropaganda erfahren haben, sollten Sie sich diesen Film ansehen. Der Dokumentarfilm zeigt den Lebenslauf von Gutierrez, wie er vom Strassenkind in Guatemala zum Legionär in Amerika wurde. Ein gut recherchierter und sensibler Film, ...und Hut ab von den zu Worte kommenden Amerikaner, die sich wahrscheinlich sehr grosse Mühe nehmen, klar und deutlich Englisch zu sprechen! ****

City Walls- my privat Tehran von Afsar Sonia Shafie

Der Dokumentarfilm dringt in die innerste Sphäre einer tehranischer Familie. Die Frauen erzählen über ihren Leidensweg, und wie sie von ihren Männern in Stich gelassen und Vernachlässigt wurden. Es scheint, als ob während den Dreharbeiten die durchlebte erschütternde Vergangenheit dieser Frauen neu zum Leben erweckt wird; die Frauen brechen meistens dabei in Tränen aus.



Der Film lebt vor allem durch seine Ehrlichkeit; er vertuscht und verschönert nichts. Trotz ihrer traurigen Vergangenheit scheinen diese Frauen ihre Schlagfertigkeit gegenüber den Männern und den Humor bewahrt zu haben. So ist auch zu erklären, dass die Regisseurin Afsar Sonia Shafie und eine Tochter dieser Familie, den Dokumentarfilm mit viel Charme und sprühender Herzlichkeit dem Publikum im Landhaus vorstellte. ****

Greina von Villi Hermann

Ein sehr schöner und stimmungsvoller Film über den Alphirt Alphrit Giovanni Boggini aus dem Blenio Tal, der auf der Greina Alp Käse und Butter zum letzten Mal auf traditionelle Art, herstellt, da die neunten EU-Normen die Modernisierung der Produktion fordert (klinisch weiss und sauber). ****



Maria Reiche, la dame de Nasca von Damien Dorsaz

Ein Dokumentarfilm über die Forscherin der monumentalen Zeichnungen der Vorfahren Inkas auf dem Boden der peruanischen Wüste (die Nazca-Linien). Maria Reiche hat ihr ganzes Leben dieser Zeichnungen gewidmet, und Dank ihrem Einsatz und ihrer Hartnäckigkeit gehören diese Zeichnungen seit 1994 zum Weltkulturerbe der Menschheit.

Der Dokumentarfilm ist eine Biographie der Maria Reiche. Er ist gut recherchiert und informativ, und die 39 Minuten Spieldauer sind genau richtig. Kurzum, ein Doku-Film im Arte-TV-Stil. ***

Spielfilme

Das wahre Leben von Alain Gsponer

Zwei Familien und ihre Kinder. Familie Spatz: Er, im Management tätig, aber ein Versager, im Business und als Familienvater, sie, egoistisch und kaltschnäuzig, führt eine Galerie; von den beiden Söhnen ist der ältere schwul und bei der Bundeswehr, der jüngere bastelt Bomben. Familie Krüger wohnt neben an: Er auch im Big Business tätig, als Familienvater ein Versager; sie, irgendwie psychisch erkrankt, wahrscheinlich durch den Verlust ihres Sohnes, und die, wahrscheinlich noch minderjährige Tochter, völlig durchgeknallt, scheint nur noch an den extremen Seiten des Lebens Freude an ihrem diesseitigen Sein zu finden. Kalt, oberflächlich, egozentrisch sind die wohl (unbewusst) beabsichtigten Charakteren der Personen dieses, doch in Zügen, heiteren Films. Dass am Ende nur noch eine hausgemachte grössere Bombe des jüngeren Sohns der Familie Spatz hochgehen kann ist verständlich.



Ein Film, der ins 21. Jahrhundert passt, trotz der etwas überzeichneten Charakteren. Er zeigt die Auswirkungen des Wertezwangs von Familie und Tugend, sei es durch die Technisierung, Globalisierung oder durch den egozentrischen Drang des einzelnen sich zu exponieren. Inhalt und Machart des Films lassen sich kaum mit anderen Filmen vergleichen! ****

La Traductrice (Die Übersetzerin) von Elena Hazanov

Ein wirtschaftspolitischer Krimi über die russische Mafia im Kanton Genf. Ira, eine hübsche 23-jährige Russin, die kaum ihr Land kennt, gerät durch die Arbeit als Übersetzerin beim Anwalt des inhaftierten Russen Ivan Tashakov in die Mühlen der Mafia. Ivan Tashakov merkt sehr schnell, dass er Einfluss auf die Übersetzerin nehmen kann, da die nach ihren russischen Wurzeln sucht.



Leider war der Film „nur“ auf Französisch untertitelt. Das schnelle Hin und Her zwischen gesprochenem Französisch und Russisch, und den schnell vorbeihuschenden französischen Untertiteln machten es mir nicht leicht der doch komplexen Story ganz zu folgen. Im Ganzen scheint der Film sehr professionell gedreht zu sein, und bietet, wenn einmal auch die deutsche Untertitlung vorhanden ist, für den deutschschweizerischen Kinobesucher eine gute und spannende Unterhaltung! ***

La stella che non c'è (Den Stern, den es nicht gibt) von Gianni Amelio

Ein italienisches Stahlwerk verkauft einen Hochofen an die Chinesen. Der italienische Ingenieur des Werkes Vincé weiss, dass dieser Ofen einen Konstruktionsfehler hat, der schwere Unfälle verursachen kann. Der Ofen wird durch die Chinesen inner kurzer Zeit nach China gebracht, sodass Vincé die fehlerhaften Teile nicht durch eine bessere



Konstruktion ersetzen kann. Er reist daher mit der verbesserten Konstruktion zum Käufer nach China, der aber, hat den Ofen schon weiter an ein anderes Unternehmen in China verkauft. Es beginnt eine Odyssee artige Suche nach dem Hochofen durch China, bei der die Chinesin Liu als Übersetzerin und als Bindeglied der beiden Kulturen Vincé begleitet. „Was weisst Du schon über China?“, fragt Liu Vincé mehrer Male. Tatsächlich lernt Vincé und der Zuschauer in diesem Film ein anderes China kennen. Auch die kulturellen Unterschiede kommen klar zum Vorschein, im Speziellen zwischen Liu und Vincé. Ein unkonventioneller und toller Film. Sehr sehenswert! ****

Briefe und andere Geheimnisse von Judith Kennel

Die ledige und etwas naive Ruthli ist Posthalterin in einem kleinen Dörfchen. Sie öffnet und beantwortet die scheinbaren Liebesbriefe einer Freundin. Der Anwärter ist aber ein Hochstapler, und um ihn bei der Stange zu halten muss Ruthli auch in die Trickkiste der Hochstaplerei greifen.

Ein schweizerischer Bollywood Film oder mit dem FKC kreierten Wort ein Scholiwood Film, (zusammengesetzt aus Sch=Schweiz, Scholi=joli=schön, Wood=Anlehnung an Hollywood). Gut gespielt, professionell gedreht, aber mit einem doch etwas zu seichem Inhalt. Ein guter Familienfilm!

**

